

Abschlussbericht des Modellvorhabens zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

„Suchtprävention für geflüchtete Mädchen und Jungen“



Pia Wenzler

Baden-Württembergischer Landesverband
für Prävention und Rehabilitation gGmbH

August 2020

„Als ich das erste Mal hierhergekommen bin, habe ich gesehen, dass viele Leute Alkohol trinken. In unserem Heimatland habe ich noch nie getrunken und ja, hier habe ich dann damit angefangen.“ (Kabir, 19 Jahre)

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangspunkt und Zielsetzung	1
2. Reflexion der Zielerreichung	3
2.1 Evaluation	4
2.2 Reflexion der Erfahrungen, Erkenntnisse, Herausforderungen	6
3. Übertragbarkeit	8
4. Kritische Reflexion und Ausblick	9
5. Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Beiträge	10
6. Anhang	12
6.1 Ablauf	12
6.2 Flyer	13
6.3 Postkarte	14
6.4 Methodenrucksack	15
6.5 Poster Evaluationsvorhaben	16
6.6 Poster Evaluationsergebnisse	17
6.7 Flyer 3. Binationale Tagung	18
6.8 Flyer Forum Migration & Mental Health	19
6.9 Flyer Refugio VS – Forum	20
Literatur	21
Impressum	22

Abschlussbericht des Modellvorhabens zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe

„Suchtprävention für geflüchtete Mädchen und Jungen“

Ein Projekt der Fachstelle Sucht Villingen-Schwenningen des Baden-Württembergischen Landesverbands für Prävention und Rehabilitation (bwlv) für den Schwarzwald-Baar-Kreis im Zeitraum vom 01.09.2017 bis 31.08.2020.

1. Ausgangspunkt und Zielsetzung

Das Modellvorhaben „Suchtprävention für geflüchtete Mädchen und Jungen“ entstand aus Bedarfen der Jugendhilfe an migrationssensiblen suchtpräventiven Maßnahmen für diese Zielgruppe und dem Fehlen bereits vorhandener Angebote und Konzepte.

Da sich Suchtprävention an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen orientiert und sich an alle Menschen in einer Gesellschaft richtet, hat sie den Auftrag, auch geflüchtete Menschen als Zielgruppe in den Fokus zu nehmen. Die psychosozialen Belastungen vor, während und nach der Flucht erhöhen die Vulnerabilität für psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen. Prekäre Arbeits-, Lebens- und Wohnbedingungen und damit einhergehende sozioökonomische Schwierigkeiten, die meist unbekannte Sprache, Umwelt, Kultur, Strukturen und Abläufe sowie Integrationsdruck, Identitäts-, Generationen- und Wertekonflikte, Rassismuserfahrungen und noch weitere vielschichtige Problembereiche stellen für Kinder und Jugendliche erhöhte Risikofaktoren für missbräuchliches und problematisches Konsumverhalten und die Entwicklung einer Sucht dar. Suchtmittelkonsum aus Langeweile, zur Selbstmedikation für die (schnelle und kurzzeitige) Linderung psychischer Symptome und Alkoholkonsum als Integrationsversuch an die „Alkoholrepublik Deutschland“ (DHS 2019) sind Aspekte, die dabei eine Rolle spielen. Geflüchtete Menschen verfügen über enorme Ressourcen, Energien und Potentiale, welche unter anderem zur Flucht notwendig waren, jedoch in einer meist defizitären Orientierung seitens der Jugend- und Suchthilfe kaum berücksichtigt werden. Daher gilt es, diese in einer ressourcenorientierten Haltung besonders in den Blick zu nehmen, herauszuarbeiten und bewusst zu machen. Religion, soziale Netzwerke und Unterstützung, Copingstrategien und Resilienz haben sich als essentielle Schutzfaktoren

erwiesen und tragen damit wesentlich zu einer gesunden Entwicklung bei. Migrationssensible und diversitätsbewusste Suchtprävention kann Räume für die Benennung von Erfahrungen, Anerkennung und vertrauensvolle Gespräche in einem wertschätzenden Dialog auf Augenhöhe eröffnen und damit Befähigung, Rückerlangung und Erfahrung von Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit ermöglichen (Wenzler 2019). Denn:

Integration braucht seelische Gesundheit!

Daher gilt es, diese Zielgruppe für die Thematik zu sensibilisieren, den Zugang zum Hilfesystem zu erleichtern und Hemmschwellen abzubauen. Es soll zudem eine nachhaltige Suchtprävention in der Jugendhilfe verankert und migrations- und geschlechtsspezifische Themen in Bezug auf Suchtmittelkonsum aufgegriffen und bearbeitet werden. Bewährte Module und Methoden werden überarbeitet und für die Arbeit mit der Zielgruppe angepasst. Aufgrund von mangelnden Sprachkenntnissen wird mit bildgestütztem Material auf die migrations- und geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf Suchtmittelkonsum eingegangen.

Es werden vorhandene Strukturen genutzt wie beispielsweise die durch die schulische Suchtpräventionsarbeit bestehenden Kontakte zu Trägern der Schulsozialarbeit. Falls erforderlich, sollen neue Netzwerke geknüpft und aufgebaut werden. Indem mit den Jugendlichen direkt vor Ort, im Bereich der Schule oder des Wohnens gearbeitet wird, ist die Lebensweltorientierung gegeben. Schule und Wohnen stellen wesentliche Lebenswelten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen dar. Suchtprävention mit geflüchteten Mädchen und Jungen setzt somit direkt in deren Lebenswelten an und findet darin statt.

Das Erreichen der Zielgruppe mit bewährten Methoden und Programmen stellt dabei eine Herausforderung dar. In diesem Bereich gibt es großen Bedarf, jedoch bisher noch wenige erprobte und bewährte Ansätze. Diese Versorgungslücke gilt es zu schließen und die Thematik in der Schnittstelle von Jugendhilfe und Suchtprävention nachhaltig zu implementieren. Der Einbezug der Multiplikator*innen ermöglicht eine noch größere Nähe und erleichtert den Zugang zur Zielgruppe.

Das Ziel ist es, für eine gesunde Entwicklung einer Sucht vorzubeugen und für riskanten Konsum zu sensibilisieren. Durch die suchtpreventive Arbeit sollen die Jugendlichen sowie die Fachkräfte sensibilisiert, Hemmschwellen zum Hilfesystem abgebaut und passende Zugänge geschaffen werden. Es erfolgen Kooperationen und Vernetzung mit den lokalen Akteur*innen.

2. Reflexion der Zielerreichung

Im Zeitraum vom 01.09.2017 bis 31.08.2020 wurden im Schwarzwald-Baar-Kreis insgesamt neun Maßnahmen in Vorbereitungsklassen mit Schüler*innen im Alter von 12-15 Jahren und zwölf Maßnahmen in Vorbereitungsklassen mit Schüler*innen im Alter von 16-21 Jahren durchgeführt. Eine Maßnahme in der Altersgruppe 12-15 Jahre umfasst jeweils zwei Module, in der Altersgruppe 16-21 Jahre handelt es sich um je drei Module.

Im Bereich der stationären Jugendhilfe wurden zwei Maßnahmen mit Jugendlichen im Alter von 16-21 Jahren durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit Wohngruppen der stationären Jugendhilfe konnte aufgrund mangelnden Interesses sowohl seitens der Jugendlichen (siehe 2.2 Reflexion der Erfahrungen, Erkenntnisse, Herausforderungen) als auch der Träger nicht weiter vertieft werden und wurde daher nicht weiter verfolgt.

An den Maßnahmen haben insgesamt 130 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12-21 Jahren teilgenommen, davon waren rund 78% männlich und 22% weiblich.

Im Verlauf und Reflexion der Durchführungen wurden Veränderungen der Methoden und Materialien vorgenommen und an die Erfahrungen aus der Praxis angepasst.

Aus der Arbeit mit den Jugendlichen ergaben sich in einigen Fällen Beratungskontakte in der Jugendberatung der Fachstelle Sucht Villingen-Schwenningen. In der Einzelfallarbeit konnte die Suchtthematik weiter vertieft und gegebenenfalls weitere Hilfen und Maßnahmen eingeleitet werden. Somit konnte die Suchtpräventionsveranstaltung und der erste niedrigschwellige Kontakt mit einer Mitarbeiterin der Fachstelle Sucht als Schnittstelle und Vermittlungsinstanz in das Hilfesystem fungieren, Zugänge schaffen und Hemmschwellen sowie mögliche Ängste abbauen und ein Problembewusstsein herstellen. Nicht zuletzt erweist sich hierbei die Arbeit und der Austausch mit den Multiplikator*innen als zentral, um die Vernetzung und Kooperation weiter zu intensivieren und aufzubauen. Somit wurden neben persönlichen und telefonischen Kontakten bezüglich Einzelfällen im genannten Zeitraum Schulungen für Multiplikator*innen angeboten und durchgeführt.

Der aktuelle Bericht zur Suchtprävention in Baden-Württemberg weist Lücken in der Umsetzung geschlechtssensibler und kultursensibler Maßnahmen auf, was die Notwendigkeit entsprechender Angebote verdeutlicht. Es zeigt sich eine deutliche Unterrepräsentation geschlechtssensibler und kultursensibler Maßnahmen. Bei knapp $\frac{3}{4}$ der Maßnahmen gab es keine geschlechtssensible Ausrichtung und lediglich 5% waren kultursensibel gestaltet (Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg 2020). Diese Ergebnisse stützen den Bedarf an entsprechenden Angeboten wie das vorliegende Modellprojekt.

2.1 Evaluation

Evaluationsergebnisse vorläufige Evaluation (CAS DHBW)

Im Rahmen des Masterstudiums Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft am Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg wurde eine summative Selbstevaluation in Form eines Eingruppen-Pretest-Posttest-Plans (Vorher-nachher-Befragung) durchgeführt. Die Stichprobe umfasst 80 Personen, davon waren 83,5% männlich und 16,5% weiblich. Der Altersdurchschnitt lag bei 17,77 Jahren und die Hauptherkunftsländer waren Syrien und Afghanistan. Somit bildet die Stichprobe die Grundgesamtheit ab.

Die Wirkung der Maßnahme wurde mittels Zielüberprüfung eruiert. Hierbei ließen sich folgende Ergebnisse feststellen:

1. Durch die Maßnahme findet ein suchtbezogener Wissensaufbau statt:

85,00 % haben nach eigener Einschätzung signifikant suchtspezifisches Wissen aufgebaut, 80,8% haben tatsächlich signifikant suchtspezifisches Wissen aufgebaut

2. Durch die Maßnahme findet ein Kenntnisaufbau über Hilfemöglichkeiten statt:

97,2% haben nach der Maßnahme Kenntnisse über Hilfemöglichkeiten (jedoch bei 97,1% bereits vor der Maßnahme bereits vorhanden)

3. Durch die Maßnahme findet ein Kenntnisaufbau in Bezug auf Schutzfaktoren statt:

95,8% haben Kenntnisse über Schutzfaktoren aufgebaut

4. Durch die Maßnahme kann eine Konsumreduktion erreicht werden:

17,6% haben aufgehört zu rauchen (stark signifikant),

36,4% haben aufgehört, Alkohol zu trinken (stark signifikant)

Beachtung der Multikausalität: Maßnahme hat zusammen mit anderen Faktoren zur Konsumreduktion beigetragen

Somit kann im Ergebnis die Verifizierung der Haupthypothese angenommen werden; Durch die Maßnahme können die Ziele (1-4) erreicht werden, es kann von einer positiven Wirkung der Maßnahme ausgegangen werden. (Eine Signifikanz ist aufgrund der geringen Fallzahl nicht immer möglich) (Wenzler 2018). Die beiden Poster im Anhang veranschaulichen Aufbau und Ergebnisse der Evaluation.

Evaluationsergebnisse anschließende Evaluation

Die anschließende Evaluation erfolgte mittels eines vereinfachten und reduzierten Fragebogens jeweils am Ende der Maßnahme. Die Ergebnisse der Evaluation der Maßnahmen in den Vorbereitungsklassen mit Schüler*innen im Alter von 12-15 Jahren (n=36) ergab einen Anteil von 67% männlichen und 31% weiblichen Teilnehmenden (die fehlenden 3% ergeben sich aus nicht beantworteten Items). Der Altersdurchschnitt lag bei 12,86 Jahren. Die Hauptherkunftsländer waren Syrien und EU-Länder. Die Mehrheit der Teilnehmenden gab an, keinen Alkohol zu trinken (92%) und nicht zu rauchen (94%). 81% und somit der Mehrheit beantwortete die Frage, ob die Maßnahme Spaß gemacht hat mit ja und 19% mit eher ja. 78% beantwortete die Frage, ob Wissensaufbau stattgefunden hat mit ja, 14% mit eher ja und 8% mit weder noch. Unter der Freitext-Frage, was gut gefallen hat wurde häufig die Rauschbrille, das Sprechen und Lernen genannt. Unter der Freitext-Frage, was nicht gut gefallen hat wurde häufig nichts genannt.

Die Ergebnisse der Evaluation der Maßnahmen in den Vorbereitungsklassen mit Schüler*innen im Alter von 16-21 Jahren (n=14) ergab einen Anteil von 71% männlichen und 29% weiblichen Teilnehmenden. Der Altersdurchschnitt lag bei 16,64 Jahren. Das Hauptherkunftsland war ebenfalls Syrien. Die Mehrheit der Teilnehmenden gab an, keinen Alkohol zu trinken (86%) und nicht zu rauchen (71%). Die Mehrheit (86%) beantwortete die Frage, ob die Maßnahme Spaß gemacht hat mit ja und 14% mit eher ja. 86% beantwortete die Frage nach Wissensaufbau mit ja und 14% mit nein. Unter der Freitext-Frage nach positiven Rückmeldungen wurden häufig Spaß, der Erhalt und das Lernen von Informationen genannt. Negative Rückmeldungen gab es keine.

Somit unterstützt die anschließende Evaluation die vorläufigen Evaluationsergebnisse und weist eine hohe Akzeptanz bei den Adressat*innen nach. Bei der Interpretation der Ergebnisse gilt es, den Aspekt der sozialen Erwünschtheit und die mögliche Befürchtung von negativen aufenthaltsrechtlichen Konsequenzen zu berücksichtigen, wodurch die Fragen unter Umständen nicht immer wahrheitsgemäß beantwortet wurden. Der hohe Grad an Alkoholabstinenz kann sich unter anderem durch das islamische Alkoholverbot erklären lassen. Der Islam stellt die Hauptreligion in den Hauptherkunftsländern (Syrien, Afghanistan) dar.

2.2 Reflexion der Erfahrungen, Erkenntnisse, Herausforderungen

Es zeigten sich Schwierigkeiten bei der Umsetzung im Setting Wohnen aufgrund fehlender Verbindlichkeit und Teilnahme der Jugendlichen an den Maßnahmen. Diese fanden in deren Freizeit statt, weshalb es zu Widerständen kam, welche zum Teil oder nur schwer beigelegt werden konnten. Hierbei entstand ein Spannungsfeld zwischen dem Grundsatz und die Orientierung am Willen, Freiwilligkeit sowie die Wahrung der Autonomie und der Wichtigkeit der (verbindlichen und verlässlichen) Teilnahme an der Maßnahme. Da Zwang und Kontrolle nicht dem Ziel dienen, ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen, wurde eine Maßnahme frühzeitig beendet und die Umsetzung im Wohnsetting aufgrund ähnlicher Erfahrungen und Schwierigkeiten in anderen Wohngruppen nicht mehr weiter verfolgt. Hierbei stellt sich die Frage, was es braucht, um die Jugendlichen zur Teilnahme und Mitarbeit zu motivieren. Womöglich handelt es sich dabei jedoch grundsätzlich nicht um das geeignete Setting für die Umsetzung und es sollten Settings wie die Schule bevorzugt werden.

Eine weitere Schwierigkeit zeigte sich bei der Umsetzung der ursprünglich geplanten geschlechtsspezifischen Umsetzung, da das Geschlechterverhältnis meist deutlich unausgewogen war (mehr Jungen als Mädchen) und daher eine geschlechtsspezifische Teilung der Gruppe nicht umsetzbar war. Hinzu kommen dabei schulische und stundenplanbedingte Vorgaben, welche ein klassenbezogenes Vorgehen erforderte.

Als zentrales und essentielles Thema stellte sich die anfängliche Bearbeitung der Schweigepflicht dar, welches deutlich mehr Zeit in Anspruch nahm, als ursprünglich dafür veranschlagt. Es zeigte sich, dass häufig Unkenntnis darüber und Misstrauen gegenüber Personen von unbekanntem Institutionen herrscht, welche es zunächst abzubauen gilt. Dies stellt ein wesentlicher und grundlegender Aspekt bei der Schaffung eines Vertrauensverhältnisses sowie dem Aufbau einer vertrauensvollen Atmosphäre dar.

Die Einnahme der *Kompetenzlosigkeitskompetenz* (Mecheril 2008) als Grundhaltung des Nicht-Wissens erwies sich als geeigneten Ansatz für die Begegnung auf Augenhöhe, Ermöglichung eines wertschätzenden Dialogs sowie eines gegenseitigen Lernprozesses. Darüber hinaus werden hierdurch Stereotypisierungen und Kulturalisierungen entgegengewirkt.

Die Herausarbeitung, Benennung und Einbeziehung der Ressourcen und Schutzfaktoren stellt ein weiterer zentraler Aspekt der Arbeit dar. Nicht selten waren die Jugendlichen überrascht, darüber nachzudenken, was sie an sich mögen und was sie gut können, denn sie wissen und hören meist nur, was sie nicht können. Diese Erfahrung, die Stärkung des

Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls sowie Rückerlangung von Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit sind äußerst wichtig für eine gesunde Entwicklung.

Bei Verständnisschwierigkeiten, welche sich aus der Tatsache ergibt, dass die Jugendlichen Deutsch nicht als Muttersprache gelernt haben, sind bildgestützte Materialien erforderlich. Es zeigte sich zum Teil innerhalb einer Gruppe ein äußerst unterschiedliches Sprachniveau. Hierauf gilt es, flexibel einzugehen und mit der Verwendung von leichter Sprache, unterstützt mit Mimik und Gestik, zu versuchen, alle zu erreichen.

Trauma und (Alltags-)Rassismus stellten häufige und wiederkehrende Themen dar. Bezüglich der Traumathematik lässt sich Substanzkonsum als eine Form der Selbstmedikation verstehen. Hierbei zeigen sich jedoch die Grenzen von migrationssensibler Suchtprävention, insbesondere im Gruppensetting, welche sich nicht zur Bearbeitung von Traumata eignet. Dies impliziert ein Thema für die Arbeit im Einzelfall durch qualifizierte und geschulte Expert*innen. In diesem Fall kann an entsprechende Psychotherapeut*innen, Beratungsstellen wie beispielsweise Refugio e.V. verwiesen werden. Darüber hinaus zeigt sich hierin ein Bedarf an entsprechender transkultureller traumapädagogischer Fort- und Weiterbildung für die Fachkräfte.

Im Bereich von (Alltags-)Rassismuserfahrungen lässt sich feststellen, dass Suchtprävention hierfür wichtige Räume bieten und eröffnen kann. Dabei geht es um die Möglichkeit des Aussprechens und Anerkennens solcher Erfahrungen. Jugendliche berichten häufig, dass sie auf der Straße angesprochen werden und aufgrund ihres Aussehens, Ethnie, Herkunft nach Drogen gefragt werden. Sie fühlen sich unter Generalverdacht gestellt und ihnen wird häufig von der deutsche Mehrheitsgesellschaft das Verkaufen von illegalen Drogen unterstellt. Beim Auflösen und Bearbeiten solcher Erfahrungen stößt migrationssensible Suchtprävention an ihre Grenzen. Dennoch ist es wichtig, den Jugendlichen die Möglichkeit geben, darüber zu sprechen können, selbst als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft Stellung zu beziehen („Ich finde das nicht in Ordnung“) und gemeinsam Strategien für den Umgang damit zu entwickeln.

Das Feedback und die Rückmeldungen der Jugendlichen waren überwiegend positiv und es wurde als wichtige Erfahrung bewertet, dass ihnen zugehört wird, sie (und ihre Migrationserfahrungen) wertgeschätzt werden, sie von sich erzählen dürfen und sollen und bei Fragen zum Thema Sucht nun wissen, wohin sie gehen und an wen sie sich wenden können.

Es ergab sich, wie bereits beschrieben, die Möglichkeit der Anbindung von Einzelfällen in die Jugendberatung der Fachstelle Sucht. Somit konnten Zugänge geschaffen und Hemmschwellen ins Hilfesystem abgebaut werden.

3. Übertragbarkeit

Als nutzbare Produkte lässt sich der erarbeitete Methoden-Rucksack; die migrationssensiblen Materialien und Methoden sowie der Ablauf, die Module und Inhalte nennen (siehe Anhang). Hierdurch sowie aufgrund der positiven Evaluationsergebnisse ist eine Implementierung in andere Landkreise möglich und zu forcieren.

Migrationssensibles Arbeiten muss als Querschnittsaufgabe in der Suchtprävention verstanden und gesehen werden. Diese findet immer in heterogenen Gruppen statt und in so gut wieder jeder spielt Migration dabei eine Rolle.

Es gilt, die Erkenntnisse zur Sensibilisierung und Schulung der Fachkräfte zu nutzen, um die Thematik nachhaltig und flächendeckend zu implementieren.

4. Kritische Reflexion und Ausblick

Die Bedarfe und Nachfragen aus der Praxis an migrationssensiblen Suchtpräventionsveranstaltungen sind relativ stetig und verlagern sich mit der Zeit teilweise in andere Schulformen, bei denen geflüchtete Jugendliche zusammen mit nicht geflüchteten beschult werden. Der Übergang der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Regelklassen der allgemeinbildenden Schulen sowie Vorbereitungsklassen der beruflichen Schulen bedeutet ein Bedarf an migrationssensiblen Arbeiten in nahezu allen Klassen, jedweder Schularten. Die neue Schulform AVdual an beruflichen Schulen wird künftig vermutlich zu vermehrten Anfragen führen.

Hierdurch ist eine trennscharfe Einteilung der Zielgruppen (geflüchtet – nicht geflüchtet) nur noch bedingt möglich und aus integrationstheoretischen Aspekten auch nicht unbedingt zielführend. Der Bedarf an migrationssensiblen Arbeiten bleibt jedoch weiterhin bestehen.

Die bereits beschriebene Unterrepräsentation geschlechtssensibler und kultursensibler Suchtpräventionsmaßnahmen in Baden-Württemberg (siehe 2. Reflexion der Zielerreichung), unterstreicht diesen Bedarf.

Daher werden Ideen zur Weiterverfolgung, langfristigen Implementierung und Umsetzung der Thematik und Inhalte in der suchtpreventiven Arbeit entwickelt und diskutiert. Dabei stellt eine zentrale Erkenntnis das Begreifen von migrationssensiblen und diversitätsbewusstem Arbeiten als Querschnittsaufgabe der Sozialen Arbeit und damit insbesondere auch der Suchtprävention (als migrationssensible Suchtprävention) dar.

5. Öffentlichkeitsarbeit und wissenschaftliche Beiträge

Am 09.04.2018 fand ein Dreh mit RegioTV über das Modellvorhaben mit freiwilligen Jugendlichen statt, der Beitrag wurde am 11.04.2018 ausgestrahlt und ist über die Mediathek unter folgendem Link abrufbar:
https://www.schwaebische.de/landkreis/landkreis-tuttlingen/villingen-schwenningen_video,-fachstelle-sucht-ber%C3%A4t-gef%C3%BCchtete-jugendliche-vidid,145708.html

Das Modellvorhaben und die Evaluation wurden bei der BZgA-Tagung „Qualitätsentwicklung in der Suchtprävention“ in Potsdam am 14. und 15.06.2018 vorgestellt.

Das Modellprojekt wurde an der Posterausstellung am Hamburger Suchtkongress vom 17.-19.09.2018 vorgestellt.

Am 12.10.2018 wurde das Modellvorhaben an der Regionalkonferenz des Schwarzwald-Baar-Kreises zum Thema „Flucht und Trauma- Integration braucht seelische Stabilität“ vorgestellt.

Am 17.10.2018 wurde das Modellvorhaben in der AG Suchtprävention mit dem Thema „Interkulturelle Suchtprävention“ des Sozialministeriums Stuttgart vorgestellt.

Am 29.11.2018 wurde das Modellvorhaben an der 3. Binationalen Tagung in Straßburg vorgestellt. Die Programmbeschreibung Fotos befindet sich im Anhang.

Im Rahmen des Masterstudiums am Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg wurde das Modellvorhaben mittels standardisierter Fragebögen evaluiert und auf seine Wirksamkeit hin überprüft. Die Ergebnisse der Evaluation sind dem Poster im Anhang zu entnehmen.

Am 05.06.2019 wurde beim 3. Forum Migration & Mental Health der Mediclin Klinik am Vogelsang Donaueschingen mit dem Thema „Trauma und Sucht bei Menschen mit Migrationshintergrund“ ein Vortrag sowie vertiefender Workshop zum Thema Sucht und Migration gehalten. Der Flyer befindet sich im Anhang.

Am 11.10.2019 fand das 6. Refugio VS – Forum zum Thema „Seelisch verletzte Kinder & Jugendliche“ statt, bei der eine Beteiligung mittels Vortrag zum Thema „Suchtprävention im Kontext von Migration“ sowie anschließender Podiumsdiskussion erfolgte. Der Flyer befindet sich im Anhang.

Die Thematik wurde in der Masterarbeit mit dem Thema „Sucht am Beispiel von Alkohol im Kontext der Fluchtmigration aus islamischen Ländern des mittleren Ostens nach Deutschland“ vertieft und wissenschaftlich beleuchtet.

6. Anhang

6.1 Ablauf



6.2 Flyer

Projekt

Für eine umfassende und nachhaltige Implementierung werden Schulungen für pädagogische Fachkräfte zum Thema „Chancen und Herausforderungen im Umgang mit konsumierenden geflüchteten Mädchen und Jungen“ durchgeführt.

Nach erfolgreichem Projektabschluss können die Ergebnisse auf weitere bwlv-Fachstellen und damit auf 25 Land- und Stadtkreise übertragen werden. Außerdem soll das Projekt veröffentlicht und anderen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

„Lass mal werden, wer wir sein wollen.“

Julia Engelmann

Kontakt

Pia Wenzler
Sozialpädagogin (BA.)
pia.wenzler@bw-lv.de



bwlv – Fachstelle Sucht
Großherzog-Karl-Straße 6
78050 VS-Villingen
Tel.: 07721 878646-0
Fax: 07721 878646-99
www.bw-lv.de




Stand: 10/2017

Suchtprävention

für geflüchtete
Mädchen und Jungen





Modellvorhaben zur
Weiterentwicklung der
Kinder- und Jugendhilfe

Das Projekt

Da sich Suchtprävention an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen orientiert, hat sie den Auftrag, auch geflüchtete Menschen als Zielgruppe in den Fokus zu nehmen. Das Ziel ist es, einer Sucht vorzubeugen und für riskanten Konsum zu sensibilisieren.

Das Projekt richtet sich an geflüchtete Mädchen und Jungen im Alter von 12 bis 21 Jahren. Sie werden in ihren Lebenswelten, wie der Schule und stationären Wohngruppen angesprochen.

Die Methoden sind entsprechend angepasst und häufig bildgestützt.

Gefördert durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg – Dezernat Jugend – Landesjugendamt

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Inhalte

Das Projekt besteht aus zwei bzw. drei aufeinanderfolgenden Modulen à ca. 2,5 h und umfasst folgende Inhalte:

- Verständnis von Gesundheit und Krankheit
- Sucht - was ist das überhaupt?
- Informationsvermittlung über verschiedene Süchte und Suchtstoffe
- Austausch über persönliche Erfahrungen
- Rechtliche Lage in Deutschland
- Ressourcenarbeit
- Hilfesystem in Deutschland

Dabei werden insbesondere migrations- und geschlechtsspezifische Themen aufgegriffen und berücksichtigt.

Ziele

Durch die suchtpräventive Arbeit sollen die Jugendlichen sowie die sozialarbeiterischen Fachkräfte sensibilisiert, Hemmschwellen zum Hilfesystem abgebaut und passende Zugänge geschaffen werden.



Es erfolgen Kooperationen und Vernetzung mit den lokalen Akteuren.






6.3 Postkarte

Drogen in Deutschland

Alkohol
Bier, Wein und Sekt sind ab 16 Jahren erlaubt
Alles andere wie zum Beispiel Wodka ist ab 18 Jahren erlaubt

Tabak
Zigaretten, E-Zigaretten und Shishas sind ab 18 Jahren erlaubt

Glücksspiel
Das Spielen an Automaten oder Sportwetten (auch im Internet) ist ab 18 Jahren erlaubt

Cannabis, Heroin, Crystal, Speed, Ecstasy, Kokain sind verboten

Mögliche Probleme:

- Gesundheit
- Job / Schule
- Familie und Freunde
- Abhängigkeit

Mögliche Strafen:

- Geldstrafen
- Gefängnis
- Führerscheinsperre
- Abschiebung

Hilfe!

Wir haben Schweigepflicht, das heißt, wir dürfen nichts weiter erzählen
Wenn Du Fragen hast, wende Dich an uns

 bwlv-Fachstelle Sucht
Großherzog-Karl-Straße 6
78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 8786460
Email: fs-sbk@bw-lv.de
Homepage: www.bw-lv.de

Geformt durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg – Dezernat Jugend – Landesjugendamt
Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

6.4 Methodenrucksack



6.5 Poster Evaluationsvorhaben

Evaluation des Modellvorhabens „Suchtprävention für geflüchtete Mädchen und Jungen“

der Fachstelle Sucht
Villingen-Schwenningen für
den Schwarzwald-Baar-Kreis,
Pia Wenzler (Wirkungsevaluation)



Forschungsleitende Frage: Inwieweit können die Ziele durch das Modellvorhaben erreicht werden?

Untersuchungszweck:

- Überprüfung der Wirksamkeit des Modellprojekts → evtl. Anpassung/Änderung der Module/Inhalte
- Evaluation in Konzeption vorgesehen; Förderung des Projekts durch KVJS → Vorlage der Evaluation
- Implementierung des Projekts in weiteren Landkreisen bei positiven Ergebnissen

Theoretischer Hintergrund:

Migration / Flucht

Migrationsprozess (KIZILHAN)

Traumatisierungen vor, während und nach der Flucht als Grund für Suchtmittelmissbrauch und -abhängigkeit (Selbstmedikation)

(→ Annahme: Geflüchtete stellen Risikogruppe für missbräuchlichen Substanzkonsum und Suchtentwicklung dar)

Suchtprävention

- Ätiologie: Suchtdreieck (KIELHOLZ & LADEWIG)
- Verhaltensprävention: universell, selektiv, indiziert (GORDON)
- Verhältnisprävention
- Ziele: Infovermittlung/Wissensaufbau, Abbau von Hemmschwellen, Stärkung von Schutzfaktoren/Ressourcen; Salutogenese (ANTONOVSKY)

Projektkonzeption

Ziele:

- Vermittlung von Informationen und Aufbau von Wissen: Was ist Sucht?
- Kenntnisse über Hilfemöglichkeiten sowie Hilfesystem: Wo bekommst Du Hilfe?
- Kennen von Schutzfaktoren; Wie kannst Du dich vor einer Sucht schützen?
- Konsumreduktion

Methodisches Vorgehen:

- Quantitativ
- Mittels standardisierter Fragebögen (→ Schwierigkeit: Sprache)
- Vorher-nachher-Befragung (Vor und nach Projektdurchführung)
- Vollerhebung

Hypothese:
Durch das Modellvorhaben
„Suchtprävention für geflüchtete Mädchen
und Jungen“ können die Ziele
erreicht werden

6.6 Poster Evaluationsergebnisse

Evaluationsergebnisse des Modellvorhabens „Suchtprävention für geflüchtete Mädchen und Jungen“

der Fachstelle Sucht
Villingen-Schwenningen für
den Schwarzwald-Baar-Kreis,
Pia Wenzler (Wirkungsevaluation)



Summative Selbstevaluation: Eingruppen-Pretest-Posttest-Plan (Vorher-Nachher-Befragung)

n=80

Stichprobe bildet Grundgesamtheit ab:

- Geschlechterverhältnis: 83,5% (m), 16,5% (w)
- Altersdurchschnitt: 17,77 Jahre
- Hauptherkunftsländer: Syrien (29,4%) und Afghanistan (19,1%)

Überprüfung der Ziele:

1. **Durch die Maßnahme findet ein suchtbezogener Wissensaufbau statt:**
85,0% haben nach eigener Einschätzung signifikant suchtspezifisches Wissen aufgebaut, 80,8 % haben tatsächlich signifikant suchtspezifisches Wissen aufgebaut
2. **Durch die Maßnahme findet ein Kenntnisaufbau über Hilfemöglichkeiten statt:**
97,2% haben nach der Maßnahme Kenntnisse über Hilfemöglichkeiten (jedoch bei 97,1 % bereits vor der Maßnahme bereits vorhanden)
3. **Durch die Maßnahme findet ein Kenntnisaufbau in Bezug auf Schutzfaktoren statt:**
95,8% haben Kenntnisse über Schutzfaktoren aufgebaut
4. **Durch die Maßnahme kann eine Konsumreduktion erreicht werden:**
17,6% haben aufgehört zu rauchen (stark signifikant), 36,4% haben aufgehört Alkohol zu trinken (stark signifikant)
→ Beachtung der Multikausalität: Maßnahme hat zusammen mit anderen Faktoren zur Konsumreduktion beigetragen

Ergebnis: Verifizierung der Haupthypothese

Durch die Maßnahme können die Ziele (1-4) erreicht werden

Positive Wirkung der Maßnahme

Signifikanz aufgrund geringer Fallzahl nicht immer möglich

6.7 Flyer 3. Binationale Tagung

3. BINATIONALE TAGUNG 2018
3^e COLLOQUE FRANCO-ALLEMAND SUR LES ADDICTIONS
Donnerstag 29. November - Jeudi 29 novembre 2018
Centre administratif, Ville et Euro-métropole de Strasbourg
1 parc de l'Étoile - F-67000 Strasbourg

Photographie Raymond ATTIL
Copenhague, mai 2011.
Inpenn, octobre 2018

Four tout renseignement,
contact: association ALT
www.alt-67.org
tel. 03 88 35 61 86

Anmeldung für deutsche Teilnehmer/innen
über: Thomas Schoen-Blum
sucht@thomas-schoen-blum.de
tel. 0781 9066-1376

Le colloque est gratuit et s'adresse aux professionnels et représentants d'organes ou agissant dans le champ des addictions.
Le formulaire d'inscription est disponible et téléchargeable sur:
www.alt-67.org

Logos: bwlv, EPSAN, zfp, alt, #49

Alkohol, Tabak und Medikamente
- normal, immer und überall
Addictions en libre-service:
alcool, tabac et médicaments

3. BINATIONALE TAGUNG
3^e COLLOQUE FRANCO-ALLEMAND
SUR LES ADDICTIONS
29. November / 29 novembre 2018
Straßburg / Strasbourg

3. BINATIONALE TAGUNG 2018
3^e COLLOQUE FRANCO-ALLEMAND SUR LES ADDICTIONS
Alkohol, Tabak und Medikamente
- normal, immer und überall
Addictions en libre-service:
alcool, tabac et médicaments

Donnerstag 29. November
jeudi 29 novembre 2018
Straßburg
Strasbourg

8.30 Uhr
8h30
Eintreffen der Gäste
Accueil des participants

9.00 Uhr
9h
Grußworte
Introduction
Dr. Alexandre Feltz,
adjoint au maire de la Ville
de Strasbourg en charge de la santé.
Conseiller euro-métropolitain.
Dr. Klaus Dieter Seufert,
Vertreter des Euro-district,
Suchtmedizin, Suchtpräaxis Kehl
Dr. Amy Zorn,
présidente
Action Sida Ville
Gesamtmoderation Moderateurs
Dr Patrick Spiess,
Action Sida Ville
Thomas Schoen-Blum,
Kommunikaler Sachbeauftragter
Landratsamt Ortenaukreis

Workshops
Ateliers
10 Uhr
10h
Workshop 1
atelier 1
Kein Geld, doch
Lust auf alles
« Manque de sous, envie
de tout » Consommation
et précarité
Michael Frei,
Sozialarbeit/ Suchtberater,
Suchtberatung Lahr,
Kehl AGJ
Marco Chiziati,
Einrichtungsleiter, „EMMA“
Jugend- und Drogenberatung
Emmendingen, AGJ
Dr. Marielle Ruotort,
médecin psychiatre
Moderation Moderatrice
Martina Olanowus-Wolf,
Fachstelle Sucht,
BWLIV, Offenburg

Workshop 2
atelier 2
„Suchtprävention für ge-
flüchtete Mädchen
und Jungen“
– ein Modellprojekt
Consummation
et traumatisme:
un refuge pour
les réfugiés?
Pia Wenzler,
bwliv-Fachstelle Sucht
Villingen-Schwenningen
Migrationensensible Suchtprävention
Dr. Anne Müller,
médecin généraliste,
CSAPA HUS, Migration Santé Alsace.
Dr. Myriam Cayenilles,
médecin psychiatre, présidente
de Paroles sans Frontières
Moderator Moderateur
Dr Patrick Spiess, Action Sida Ville

Workshop 3
atelier 3
Frauen konsumieren
anders als Männer
Le sexe des drogues,
une question de genre
Prof. Heino Stöver,
Directeur des Instituts
für Suchtforschung (ISFF), Frankfurt
University of Applied Sciences
Dr. Claire Roland,
médecin généraliste
Mira Krause, psychologue, Ithaque
Moderation Moderatrice
Danielle Baker, directrice, Ithaque

Workshop 4
atelier 4
Explosive Cocktails
« Les liaisons dangereuses »,
accès aux médicaments
Franz Haussmann,
Leitender Arzt Fachklinik
Haus Renchtal, Facharzt für
Psychiatrie und Psychotherapie
Stephane Robinet,
pharmacien
Dr. Thierry Royer,
médecin psychiatre
Moderation Moderateur
Hermann Gilsbach,
Leiter Drogenhilfe Lahr,
BWLIV, Lahr
11.15 Uhr
11h15
Kaffeepause
Pause-café
11.45 Uhr
11h45
Vorstellung und
Auswertung der Ergebnisse
der Workshops
Restitution des synthèses
de chaque atelier
12.45 Uhr
12h45
Mittagspause
Pause déjeuner

Plenarvorträge
Séance plénière
14 Uhr
14h
Konsumkultur
in Deutschland
Marco Chiziati,
Einrichtungsleiter, „EMMA“
Jugend- und Drogenberatung
Emmendingen, AGJ
État des lieux en
France: alcool, tabac,
médicaments
Dr. Jakob Kowalczyk
médecin généraliste,
CSAPA ALT, CeGIDD Mulhouse
15 Uhr
15h
Spaßhaben - bei uns
nur im Rausch möglich
Prof. Dr Heino Stöver,
Directeur des Instituts
für Suchtforschung (ISFF), Frankfurt,
University of Applied Sciences
15.45 Uhr
15h45
Fumette, galipette
et poudre de perlimpinpin.
Ma liberté s'arrête-t-elle
là où commencent celles
des autres?
Thierry Goguel d'Alondans,
anthropologue,
École Supérieure Européenne
de l'Intervention Sociale,
Université de Strasbourg

16.30 Uhr
16h30
Schlussworte
Conclusion
Dr Patrick Spiess,
Thomas Schoen-Blum

3. Binationale Tagung 2018
3^e colloque franco-allemand
sur les addictions
Centre administratif,
Ville et Euro-métropole
de Strasbourg
1 parc de l'Étoile
www.sucht@thomas-schoen-blum.de
www.alt-67.org

AGJ Fachverband für Prävention
und Rehabilitation
in der Enddarm-Fachliga e.V.
BWLIV Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation
Sucht, suchtspezifisches
in prävention et addictions
Action Sida Ville
CAJSA Centre de soins, d'accompagnement
et de prévention en addictologie
CeGIDD Centre général d'Addictions,
de Diagnostic et de Diagnostic

6.8 Flyer Forum Migration & Mental Health

ANMELDUNG 05.06.2019

3. Forum Migration & Mental Health
DONAU-ESCHINGEN

Per Telefon, Fax oder E-mail an:
MEDICLIN Klinik am Vogelsang
Alte Wolterdinger Straße 68
78166 Donaueschingen
Telefon 07 71 / 851-0
Info.vogelsang@mediclin.de

Die Anmeldegebühr beträgt 30,- €
und wird bei Anmeldung bezahlt.

Wir bitten um Anmeldung bis 31.05.2019.

Ich komme mit ___ Personen.

Ich bin leider verhindert.

Name, Vorname _____

Praxis / Klinik / Kasse _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Datum _____

Unterschrift _____

VERANSTALTUNGSORT

MEDICLIN Klinik am Vogelsang
Alte Wolterdinger Str. 68
78166 Donaueschingen
Telefon 07 71 / 851-0

ANFAHRT

MEDICLIN Klinik am Vogelsang
Bitte folgen Sie in Donaueschingen der Ausschleierung Krankenhaus / Kliniken.

Biegen Sie in die Sonnenhaldenstraße ab und folgen den Schildern zum Parkplatz.



www.klinik-am-vogelsang.de



3. Forum Migration & Mental Health
DONAU-ESCHINGEN

PROF. DR. DR. J.I. KIZILHAN

Trauma und Sucht bei Menschen mit Migrationshintergrund

Mittwoch, 05.06.2019
09.30 – 16.00 Uhr



In den letzten 70 Jahren sind viele Tausend Menschen aus unterschiedlichen Ländern nach Deutschland zugewandert. Mit einem Anteil von etwa 20 Prozent (2013) stellen Menschen mit Migrationshintergrund einen bedeutsamen Teil der deutschen Bevölkerung dar.

Nach Angaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nehmen Menschen mit Migrationshintergrund immer noch weniger gesundheitsförderliche Leistungen in Anspruch als die restliche Bevölkerung, vor allem werden Präventionsangebote seltener genutzt. Laut Deutscher Sucht-hilfestatistik hatten 16,4 Prozent der Klienten in ambulanten und 11,9 Prozent in stationären Einrichtungen im Jahr 2012 einen Migrationshintergrund. Steigt die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund, erhöht sich gleichzeitig der Anteil derjenigen, die die Unterstützung der Suchthilfe benötigen.

Insbesondere Krieg, Verfolgung, Folter und Flucht in Krisenregionen, aber auch eine mitunter unsichere Zukunft in Europa können auch Traumata auslösen oder vorhandene Traumata verstärken, die z.B. Geflüchtete zu Medikamenten, Alkohol oder anderen Drogen greifen lassen.

Ein hohes Risiko tragen vor allem Menschen, die bereits in ihrer frühen Kindheit wiederholt und massiv körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt oder beobachtet haben. Stark gefährdet sind zudem Menschen, die einer erheblichen Kriegsgewalt ausgesetzt waren. Etwa ein Drittel der Traumatisierten entwickeln Traumafolgestörungen.

Integrierte therapeutische und geschlechtsspezifische Ansätze sind bei der Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen mit einer Suchterkrankung notwendig.

Wir freuen uns sehr, Ihnen auch in diesem Jahr wieder ein abwechslungsreiches Programm mit hochkarätigen Experten präsentieren zu können und sind gespannt auf eine lebendige Diskussion.

PROGRAMM

09.30 Uhr	Eintreffen
10.00 Uhr	Begrüßung durch die Klinikleitung <i>Dr. Björn Grossmann</i> Chefarzt <i>Christine Trove (M.Sc.)</i> Kaufmännische Direktorin
10.15 Uhr	Einführung in das Thema: Sucht und Suchtbehandlung <i>Carmen Weller</i> Oberärztin
10.45 Uhr	Sucht und Migration <i>Pia Wenzler</i> Fachstelle Sucht für den Schwarzwald-Baar-Kreis
11.30 Uhr	Flucht, Trauma und Sucht <i>Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan</i>
12.30 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Workshops
15.00 Uhr	Plenum
16.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan
Leitung
FA Transkulturelle Psychosomatik

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Hypnose-therapeut, Traumatherapeut (DeGPT), Orientalist, Leiter des Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung, Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Dekan des Institute for Psychotherapy and Psychotraumatology University of Dohuk.



Pia Wenzler

Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin mit dem Schwerpunkt Psychische Gesundheit und Sucht, Lehrbeauftragte an der DHBW-VS, Master cand. Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft am Center for Advanced Studies (Migration und Sucht).



Carmen Weller

Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapeutin, Oberärztin im Zentrum für psychische Gesundheit in Donaueschingen, langjährige Erfahrung in der stationären und ambulanten Behandlung von Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen




6.9 Flyer Refugio VS – Forum

6. REFUGIO VS – FORUM

Seelisch verletzte Kinder & Jugendliche (III)

Angst frisst Seele auf



Freitag, 11. Oktober 2019

15.00 – 18.00 Uhr

Das Forum findet statt in der:

Seniorenresidenz am Kaiserring,
Am Kaiserring 2, 78050 Villingen

PROGRAMM:

15.00 Uhr	Begrüßung und Einführung Dr. Astrid Sterzel, Geschäftsführerin Refugio VS
15.15 Uhr	BINDUNGEN, BEZIEHUNGEN & EMOTIONEN – Wie sie die Entwicklung prägen Manfred Kiewald, Psychologischer Psychotherapeut Refugio VS
15.35 Uhr	ÄNGSTE, DEPRESSIONEN, TRAUMATA – Wie sie die Entwicklung behindern Jhana van Stipelen, Psychologin (M.Sc.), Systemische Psychotherapeutin Refugio VS
16.00 Uhr	<i>Pause</i>
16.15 Uhr	PSYCHOTHERAPIE – Wann ambulant, wann stationär und wie vernetzt? Manfred Kiewald, Psychologischer Psychotherapeut Refugio VS Dr. Harald Bailer, Dipl. Psychologe, psychologischer Psychotherapeut in einer Klinik und Honorartherapeut Refugio VS
16.45 Uhr	PRÄVENTION – Suchtprävention im Kontext von Migration Pia Wenzler, Sozialpädagogin (B.A.), Modellprojekt der bwlv-Fachstelle Sucht Villingen
17.10 Uhr	Austausch & Diskussion mit dem Publikum alle ReferentInnen des REFUGIO VS -Forums
18.00 Uhr	<i>Ende</i>

In jungen Jahren prägen viele Einflüsse die Entwicklung eines jeden Menschen. Kinder und Jugendliche sind ständig herausgefordert, sich an andere Menschen und ihr Lebensumfeld (Familie, Schule, soziale Gruppen, Medien, etc.) anzupassen sowie Beziehungen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten.

Werden ihre Bedürfnisse nach Bindung und Beziehung nicht adäquat berücksichtigt, sind seelische Störungen die Folge.

Aufgrund des großen Interesses widmen wir eine **dritte Veranstaltung dem Thema SEELISCH VERLETZTE KINDER & JUGENDLICHE**, dieses Mal mit dem **Fokus auf ÄNGSTEN** und anderen die Entwicklung prägende Faktoren.

Vorträge und ein Austausch mit dem Publikum thematisieren die Fragen:

- Was ist prägend für psychische Stabilität?
- Wie wirken Ängste auf die Entwicklung?
- Wann ist eine ambulante, wann eine stationäre Therapie zielführend?
- Was kann Suchtprävention leisten?

REFUGIO Villingen-Schwenningen e.V. ist

- ein Psychosoziales Zentrum für geflüchtete traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit langjähriger Expertise
- ein Ort der Zuflucht, Sicherheit, Integration
- eine Nichtregierungsorganisation, die sich für Menschenrechte Geflüchteter einsetzt

Refugio VS ist u. a. Mitglied in

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V.
- Landesgemeinschaft Folterüberlebende Baden-Württemberg
- Diakonisches Werk Baden
- Bundesfachverband unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge
- Traumanetzwerk Südbaden





www.refugio-vs.de

WIR behandeln und betreuen seelisch verletzte Kinder und Jugendlichen und Erwachsene durch:

- dolmetschergestützte Psychotherapie
- dolmetschergestützte Sozialbetreuung
- begleitende fachärztliche Hilfen
- Kreativangebote und Freizeitgestaltung
- Integrationshilfen

WIR bieten Fachpersonal und Interessierten:

- Vorträge, Schulungen und Fortbildungen zu seelischer Gesundheit, Flucht, Asyl
- den kostenlosen Besuch unseres REFUGIO VS – FORUM (zwei Veranstaltungen pro Jahr)
- Schulungen und Workshops für Dolmetschen im Gesundheitswesen

WIR helfen, weil wir wissen, dass:

- seelisch erkrankte Menschen Psychotherapie und Psychosoziale Unterstützung benötigen
- seelische Gesundheit die Grundlage ist für ein positives Gestalten des eigenen Lebens und der Integration in die Gemeinschaft

Helfen SIE REFUGIO Villingen-Schwenningen e.V.:

- IHRE Mitgliedschaft im Verein (Mitgliedsbeitrag mind. 50 Euro im Jahr)
- IHRE Spende
IBAN DE23 6945 0065 0000 0961 16
BIC SOLADES1VSS

Refugio Villingen-Schwenningen e. V.
Schwedendammstr. 6
78050 Villingen-Schwenningen

☎ 07721-5041-55 info@refugio-vs.de

**6. OFFENES
REFUGIO VS - FORUM**

Freitag, 11. Oktober 2019

15.00 – 18.00 Uhr

**SEELISCH VERLETZTE
KINDER & JUGENDLICHE (III)**



**Angst frisst
Seele auf**

Literatur

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2018): Das Bundesamt in Zahlen 2017. Asyl. Nürnberg. Online verfügbar unter http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-inzahlen-2017-asyl.pdf?__blob=publicationFile, zuletzt geprüft am 10.07.2018.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) (2019): Jahrbuch Sucht. Pabst Science Publishers, Lengerich.

Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg (2020): Bericht zur Suchtprävention 2019. Maßnahmendokumentation nach Dot.sys. AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen. Stuttgart.

Mecheril (20018): „Kompetenzlosigkeitskompetenz“. Pädagogisches Handeln unter Einwanderungsbedingungen. In: Georg Auernheimer (Hg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden (Interkulturelle Studien, 13), S. 15-34).

Wenzler (2018): Forschungsskizze. Evaluation des Modellvorhabens „Suchtprävention für geflüchtete Mädchen und Jungen“ der Fachstelle Sucht Villingen-Schwenningen im Schwarzwald-Baar-Kreis. Duale Hochschule Baden-Württemberg. Center for Advanced Studies. Heilbronn (unveröffentlicht).

Wenzler (2019): Masterarbeit. Sucht am Beispiel von Alkohol im Kontext von Fluchtmigration aus islamischen Ländern des mittleren Ostens nach Deutschland. Duale Hochschule Baden-Württemberg. Center for Advanced Studies. Heilbronn (unveröffentlicht).

Impressum

Pia Wenzler

pia.wenzler@bw-lv.de

bwlv-Fachstelle Sucht Villingen-Schwenningen

Großherzog-Karl-Straße 6

78050 Villingen-Schwenningen

10.08.2020